

Einwohnerrat kommt erneut vors Volk

EBIKON Drei Mal stimmten die Bürger von Ebikon an der Urne gegen die Schaffung eines Einwohnerrats. Dennoch kommt es nun zur vierten Abstimmung.

SANDRO PORTMANN
sandro.portmann@luzernerzeitung.ch

Nun steht das Thema Einwohnerrat in Ebikon wieder zur Diskussion. Vor zwei Monaten setzte der Gemeinderat eine Spezialkommission ein, um die bestehende Gemeindeordnung aus dem Jahr 2007 zu überprüfen und Vorschläge für Anpassungen zu machen. Die Kommission spricht sich nun für ein Parlament aus, wie es Gemeinden ähnlicher Grösse wie Kriens, Emmen oder Horw bereits haben.

«Lebendigere Politik»

Pikant ist: Bereits drei Mal – nämlich 1973, 1987 und 2006 – haben es die Einwohner von Ebikon bei einer Urnenabstimmung abgelehnt, einen Einwohnerrat einzuführen. Warum also bringt die Kommission das Thema wieder auf die politische Bühne? «Die Kommission war der Meinung, dass die politischen Prozesse mit Einwohnerräten demokratischer wären als mit dem heutigen System und mit ihnen

die Politik lebendiger würde», sagt Spezialkommissionspräsident Kurt Sidler. Das Thema Einwohnerrat beschäftigt die Gemeinde Ebikon seit Jahren, besonders aber seit der Abschaffung der Gemeindeversammlung im Jahr 2007. Viele Parteien vermissen seither eine politische Bühne.

Bevölkerung gegen Einwohnerrat

Die Ortsparteien möchten mehr in die politische Arbeit der Gemeinde eingebunden sein. Zudem soll der Gemeinderat seine Tätigkeit verstärkt strategisch ausrichten und sich künftig nicht mehr in ein Fachressort wählen lassen. Um diese beiden Anliegen umzusetzen, hat der Gemeinderat das Projekt «Gemeindeorganisation 2016» gestartet und eine Spezialkommission ins Leben gerufen. Sie besteht aus dreizehn Vertretern aller Ortsparteien. Wie die verstärkte politische Mitarbeit zu Stande kommen sollte, darüber sind sich der Gemeinderat und die Spezialkommission aber uneins. Anders als die Spezialkommission will der Ge-

meinderat die Kommissionen stärken. Rückendeckung erhält er von der Controlling-Kommission. «Wir sehen aufgrund der negativen Volksentscheide keinen Auftrag, einen Einwohnerrat einzuführen. Wir halten daran fest, die Kommissionen zu stärken; diese sollen eigene Ideen einbringen können», sagt der Gemeindepräsident Daniel Gasser.

Bis im Herbst 2014 passt die Spezialkommission die Gemeindeordnung nun an. Danach ist eine breite öffentliche Vernehmlassung geplant. Das Ziel ist laut dem Gemeinderat, die überarbeitete Gemeindeordnung per 1. September 2016 in Kraft zu setzen.

Parteien lancieren eine Initiative

Mit dem heutigen Politsystem in Ebikon – ohne Parlament – ist FDP-Präsident René Friedrich nicht glücklich. «Die FDP steht nach wie vor hinter dem

Modell Einwohnerrat», erklärt Friedrich. Die Mitsprache sei heute zu wenig gewährleistet. Weil der Gemeinderat an der Variante «Stärkung der Kommissionen» festhält, werden mehrere Parteien demnächst eine Volksinitiative lancieren. Unterstützt wird dieses Anliegen auch von der SVP. Deren Präsident Stefan Bühler will sich zwar noch nicht zur Initiative äussern. In einer Mitteilung schreibt die Partei jedoch, dass auch sie das Begehren unterstützt: «Die SVP steht für Bürgernähe, Transparenz und darum hinter der Einführung eines Einwohnerrates für Ebikon.

Die SVP Ebikon wird die Lancierung einer Gemeinde-Initiative in diese Richtung mittragen und aktiv unterstützen.» Auch die GLP wird die Initiative unterstützen. «Der Gemeinderat beabsichtigt eine Reform der politischen Führung. Deswegen ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um einen Einwohnerrat einzuführen»,

betont Sandor Horvath, Präsident der GLP. Das sieht Andreas Feller, Präsident der Grünen, auch so. «Wir werden uns aktiv im Initiativkomitee für das Modell Einwohnerrat starkmachen», so Feller.

Nicht im Initiativkomitee vertreten sein wird die SP. Deren Parteipräsident Martin Singer sagt: «Auch die SP ist der Meinung, dass die Einführung eines Einwohnerrats der richtige Weg wäre. Wir sind dennoch gegen die Initiative.» Grund dafür sei das Ergebnis der letzten drei Volksabstimmungen zu diesem Thema. «Es ist nicht der richtige Zeitpunkt. Damit würden wir den Volkswillen nicht respektieren», so Singer.

CVP befürchtet Demokratieverlust

Auch die CVP unterstützt die Initiative nicht. CVP-Präsident Othmar Som sagt: «Mit der Schaffung eines Einwohnerrates wird die Basisdemokratie zurückgefahren. Dann entscheidet der Einwohnerrat und nicht das Volk.» Trotzdem hat Som Verständnis für den Zeitpunkt. «Jetzt, da die Gemeindeordnung überprüft wird, ist der richtige Zeitpunkt für diese Diskussion.» Wichtig sei eine vermehrte öffentliche Diskussion von politischen Themen.

Wann die Initiative kommen wird, ist noch offen. Klar ist, dass sie noch in diesem Jahr vors Volk kommen soll.



«Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um einen Einwohnerrat einzuführen.»

SANDOR HORVATH,
GRÜNLIBERALE EBIKON

NACHRICHTEN

Verbesserungen Schlundstrasse

KRIENS red. Das geltende Fahrverbot für Motorfahrzeuge an der Schlundstrasse werde immer häufiger missachtet, kritisierte SP-Einwohnerin **Esther Bieri** in einer Anfrage an den Gemeinderat. Dieser schreibt in seiner Antwort nun, die Polizei werde vermehrt Kontrollen vornehmen. Um die Situation für Fussgänger und Radfahrer zu verbessern, werde man zudem Anpassungen im Rahmen des Gesamtverkehrskonzepts prüfen.

Brücke wird eingeweiht

RATHAUSEN red. Die Brücke Rathausen ist im Rohbau fertig erstellt. Die Einweihung der Brücke findet am 29. August statt. Je nach Stand der Bauarbeiten könne die Brücke bereits vorher dem Verkehr freigegeben werden, heisst es im Informationsblatt emmenmail.

Vom Einzelkämpfer zum Teamplayer



Von seinen Schülern auf Händen getragen: Bruno Odoni (65) vor dem Schulhaus Hermolingen.

Bild Dominik Wunderli

ROTHENBURG Hyperaktive Kinder, anspruchsvolle Eltern, aber auch viel Schönes – und ein Ausrutscher: Bruno Odoni hat als Lehrer viel erlebt.

43 Jahre lang hat sich Bruno Odoni an der Primarschule Rothenburg engagiert. Ende Juli geht er nun in Pension und übergibt die Schulleitung im Schulhaus Hermolingen seinem Nachfolger Thomas Güttinger. Odoni hat ein äusserst spannendes Berufsleben, gewaltige Veränderungen, vor allem aber auch «sehr viele schöne und wunderbare Momente» erlebt, erzählt der 65-Jährige.

«Das Schulzimmer war unser Reich»

«Als ich 1969 in Winikon mit dem Unterricht begann, waren wir Lehrer Einzelkämpfer», so Odoni. «Das Schulzimmer war unser Reich. Wir haben die Tür zum Klassenzimmer geschlossen, damit der Nachbar nichts über den Unterricht wusste», erzählt er lachend. Wenn damals aber ein Schulinspektor zu Besuch gekommen sei, habe sich

diese Nachricht in Windeseile verbreitet. Die Lehrer hätten sich dies mit subtilen Botschaften wie «die Bestellung ist erschienen» mitgeteilt.

Das Klima an den Schulen hat sich seither enorm verändert. «Heute arbeiten die Lehrer zusammen; ein Einzelgänger wäre verloren», ist der zweifache Familienvater Odoni überzeugt. Dass er ein ausgesprochener Teamplayer ist, beweist die Tatsache, dass ihn die Lehrer 1998 zum Schulleiter wählten. «Damals war kaum vorstellbar, dass einer aus dem Team die Leitung übernehmen würde. Ich hatte Angst und Respekt vor dieser Aufgabe», gesteht Odoni.

«Haben wir noch normale Kinder?»

Sechzehn Jahre lang war er in dieser Funktion tätig. Schwierige Zeiten und kräfteaufbrauchende Momente hat er viele erlebt. Die Einführung der integrativen Förderung etwa beanspruchte ihn sehr. «Haben wir denn noch normale Kinder?», habe er als Schulleiter darum auch schon mal provokativ und etwas überspitzt in die Runde gefragt. «Ich habe manchmal den Eindruck, dass Ritalin bald nichts mehr nützen wird und wir uns Neues einfallen lassen müssen», meint er besorgt.

Dass er vor vielen Jahren einen frechen Schüler an den Haaren gerissen hatte, war ihm anschliessend furchtbar peinlich: «Ich habe mich in Grund und Boden geschämt. Kleinlaut habe ich dies damals im Lehrerzimmer gebeichtet.» Seine Kollegen hätten Verständnis ge-

«Es gab Momente, wo ich nicht mehr weitergewusst habe.»

BRUNO ODONI, LEHRER UND SCHULLEITER

zeigt und von ähnlichen belastenden Situationen erzählt.

Ein Kind, das im Kindergarten mit Spielsachen um sich wirft oder ein Schüler, der ohne Aufsichtsperson nicht mit den Aufgaben beginnt: Solche Fälle haben Odoni teilweise monatelang beschäftigt. Dass daraus schwierige Gespräche mit den Eltern resultierten, überrascht nicht. «Viele Eltern akzeptieren es heute nicht mehr, wenn ihr Kind eine Klasse wiederholen oder zur Logo-

pädin muss. Sie wollen das Beste für ihr Kind, doch oft ist genau dies eben das Schlechteste.»

Solche Diskussionen und Probleme seien ermüdend gewesen. «Es gab Momente, wo ich nicht mehr weitergewusst und Unterstützung gebraucht habe», sagt Odoni. «Ich bin sehr dankbar, dass wir uns ausgetauscht und gegenseitig geholfen haben.»

Rosen und Dankeskarten

Bruno Odoni trug viel zu einem guten Klima im Schulhaus bei: Am Valentinstag schenkte er jeder Frau an der Schule eine Rose, an Weihnachten dankte er den 27 Lehrpersonen mit einer persönlich geschriebenen Karte. Dass eine Mitarbeiterin weinte, nachdem sie von seiner Pension erfahren hatte, erzählt der Luzerner nebenbei und meint: «Ich denke, dass solche Reaktionen echt sind. Es tut gut zu wissen, dass ich geschätzt wurde.» Er sei zwar «rüdig» erleichtert, dass er die Verantwortung nun abgeben könne: «Doch ich werde die Schule schon bald vermissen. Ich hätte gut noch ein bis zwei Jahre weitermachen können.»

ANDREA SCHELBERT
region@luzernerzeitung.ch

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Ledegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktor: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Leiterin Newsdesk: Andree Stossel (ast); Leiter Regionalteil Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pi); Online: Robert Bachmann (bac).

Ressortleiter: Politik: Karli Kälin (kka, Schweiz); Lukas Scharpf (slu, Ausland); Wirtschaft: Hans-Peter Hoeren (hoe); Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Karanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Grütter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (lh).

Adresse und Telefonnummern: Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern. Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billետonverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.). Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch Postadresse: Publicitas AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: inserate@lzmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 129 109 Exemplare; verkaufte Auflage: 127 600 Exemplare (Verlagsangabe).

Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 432.–/16 Monate Fr. 224.–/12 Monate nur E-Paper Fr. 258.– (inkl. 2,5% MWST).

Druck: Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89. Die irrtümlich geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gemäss geltendem Recht verfolgt.